

An den Grossen Gemeinderat

Winterthur

Antrag und Bericht zum Postulat betreffend Preissenkung für Ökostromprodukte, eingereicht von Daniela Werner (SP) und Hedi Strahm (SP)

Antrag:

1. Vom Bericht des Stadtrates zum Postulat betreffend Preissenkung für Ökostromprodukte wird in zustimmendem Sinn Kenntnis genommen.
2. Das Postulat wird damit als erledigt abgeschlossen.

Bericht:

Die Gemeinderätinnen Daniela Werner (SP) und Hedi Strahm (SP) reichten am 3. Oktober 2005 mit 22 Mitunterzeichnenden folgendes Postulat ein, welches am 21. November 2005 vom Grossen Gemeinderat überwiesen wurde:

"Der Stadtrat wird eingeladen, den Preis für Ökostromprodukte bis spätestens Oktober 2006 deutlich zu senken.

Begründung

Am 14. September 2005 beschloss der Stadtrat, die Strompreise per 1. Oktober 2005 um bis zu 16% weiter zu senken, nachdem sie seit 1999 bereits schrittweise um 29% reduziert worden sind. Neben einer Entlastung der Haushalte profitiert auch die Wirtschaft von dieser Massnahme.

Nebst wirtschaftlichen Kriterien gilt es, auch Auswirkungen auf die Umwelt zu prüfen. Tiefere Energiepreise tragen nicht unbedingt zu einem bewussten Umgang mit diesem kostbaren Gut bei. Wenn aber schon Preise gesenkt werden sollen, um Winterthur attraktiver zu machen, dann soll dies auch bei den Ökostromprodukten geschehen - und zwar nicht nur um 2%. Das wird neben einer Senkung von 16% kaum wahrgenommen. Eine ökologische Signalwirkung kann die Energiestadt Winterthur dann erzielen, wenn die Strompreise für Ökostromprodukte bis spätestens Oktober 2006 separat und deutlich gesenkt werden."

Der Stadtrat äussert sich dazu wie folgt:

Einführung von Ökostromprodukten

Bis Mitte der 90er Jahre hatte die Kundschaft keine Möglichkeit, Strom gemäss ihrer Präferenzen betreffend Stromproduktion zu beziehen. Etwa ab diesem Zeitraum begannen kundenorientierte Versorgungswerke der Kundschaft Ökostrom anzubieten. Dies geschah aus der Erkenntnis, dass ein Kundensegment bereit ist, Strom aus erneuerbaren Quellen zu beziehen und die dafür erforderlichen Mehrkosten zu bezahlen. Die ersten Modelle waren als Ökostrombörsen konzipiert: Das Werk kaufte Solar-, Kleinwasser- oder Windstrom bei den Lieferanten zu kostendeckenden Preisen und verkaufte den Strom zu Selbstkosten (einschliesslich Verteilungsaufwand und Administration) an die Kundschaft weiter. Auch die 1999 eingeführte Ökostrombörse der damaligen Städtischen Werke Winterthur (StWW)

funktionierte nach diesem Modell. Für die Ökostrombörse konnten die StWW 250 Kunden und Kundinnen gewinnen, die 0,026 % des Winterthurer Stromabsatzes bezogen. 2001 vereinheitlichte eine Reihe der in Swisspower zusammengeschlossenen Stadtwerke ihre unterschiedlichen Ökostromprodukte, um mehr Transparenz zu schaffen. Auch die StWW stellten auf die Swisspower-Premium-Produkte mit folgenden Merkmalen um:

- Bündelung verschiedener Ökostromsorten in den zwei Produkten Premium Solar und Premium Water
- Produktesystem und die einzelnen Lieferanten sind nach *naturemade star* zertifiziert (höchstes Label für Ökostrom)
- einheitliche Preise der Produkte aus Transparenz- und Marketinggründen in den Städten Zürich, Bern, Basel und Winterthur.

Die neuen Produkte brachten eine Steigerung auf 1287 Kunden/Kundinnen und 0,42% der Gesamtliefermenge. Damit überflügelte die Kundschaft der StWW diejenige des Elektrizitätswerkes Zürich (ewz), welches damals 0,1 % Oekostrom lieferte.

Der Preis für den Strom der Ökostrombörse war knapp kostendeckend. Die Preise für die Produkte Premium Solar und Premium Water waren anfangs ebenfalls kostendeckend. In den Jahren 2004 und 2005 wurden die Preise um insgesamt 4,53 Rp./kWh bei Solar und 2,1 Rp./kWh bei Water gesenkt. Diese Senkungen waren betriebswirtschaftlich nicht angezeigt und waren bei Solar sogar grösser als in der Kundengruppe Haushalt, bei der in dieser Zeit der Strom um 2,9 Rp./kWh gesenkt wurde. Die im Postulat aufgeführte Senkung von 16 % im September 2005 betraf weder den gesamten Stromabsatz noch den Haushaltstarif, sondern lediglich die mengenmässig unbedeutende Tarifgruppe Kleintarife für temporäre Stromabgabe an Schausteller/Schaustellerinnen und andere. Der ursprüngliche Preis war gemäss damaliger Kalkulation zu hoch bemessen und wurde entsprechend gesenkt.

Durch die Preissenkungen beim Ökostrom erwirtschaftet Stadtwerk Winterthur heute mit den Ökostromprodukten einen Verlust von CHF 224'900 pro Jahr.

Generelle Wahlfreiheit bezüglich Stromherkunft ab 01.04.2007

Der Stadtrat hat mit Beschluss vom 1. November 2006 eine Tarifrevision vorgenommen. Die neue Tarifordnung wird auf den 1. April 2007 in Kraft gesetzt. Wesentliche Elemente der neuen Tarifordnung sind:

- Trennung von Netznutzungsentgelt und Energiepreis. Dies entspricht einem Produktverständnis wie es z. B. in der Telekommunikation vorliegt, ist im in Beratung stehenden Stromversorgungsgesetz vorgesehen und von den Stadtwerken von Genf und Bern bereits eingeführt.
- generelle Wahlfreiheit für die gesamte Kundschaft bezüglich der Produktionsart ihres Stroms; diese Wahlfreiheit haben die Stadtwerke von Genf, Zürich und Bern bereits eingeführt.

Die Kundschaft hat damit erstmals die Möglichkeit, für ihren Strombezug unter den Produkten Wasserstrom, Recyclingstrom, Kernstrom, zertifizierter Ökostrom oder Standardmix zu wählen und die ersten vier dieser Produkte auch frei zu kombinieren.

Die gesamte Tarifordnung ist verursachergerecht und betriebswirtschaftlich transparent ausgestaltet. Jede Stromsorte hat einen Preis, der sich aus dem Grundpreis für herkunftsneutralen Strom sowie dem sortenspezifischen Preis des Herkunftszertifikats bildet. Für alle Stromsorten existieren heute Zertifikatsmärkte, aus denen nachvollziehbare Zertifikatspreise resultieren. Damit das System aussagekräftig und transparent bleibt, ist es notwendig, dass alle Produkte einen kostendeckenden Preis aufweisen.

Durch den Kauf einer Stromsorte beeinflusst die Kundschaft den Produktionsmix dahingehend, dass sich die Zertifikatspreise der Nachfrage anpassen werden. Die Kundschaft kann damit deutlichere energiepolitische Signale und Massnahmen auslösen, als dies eine blosser Senkung der Ökostrompreise bewirken würde.

Umweltrelevante Leistungen von Stadtwerk Winterthur

Unsere Gesellschaft basiert wesentlich auf der Verfügbarkeit ausreichender Energie. Dies ist eine grundlegende Voraussetzung für die Wirtschaft und unsere Lebensqualität. Der grosse Verbrauch von fossilen Energieträgern verursacht jedoch einen so grossen CO₂-Ausstoss, dass die globale Durchschnittstemperatur steigt und weiter steigen wird. Diese globale Erwärmung führt zum Klimawandel und stellt die ganze Menschheit weltweit vor gravierende Probleme.

Eine der wichtigsten gesellschaftlichen Stossrichtungen ist deshalb die Reduktion des CO₂-Ausstosses. Die Legislatorschwerpunkte des Stadtrates beinhalten das Ziel, eigene Möglichkeiten zur Reduktion des CO₂-Ausstosses umzusetzen (Vorhaben "Energistadt und Klimaschutz"). Stadtwerk Winterthur trägt mit seinen Produkten Erhebliches für das Realisieren dieses Zieles bei:

- Fernwärme (statt Heizöl) reduziert den CO₂-Ausstoss in Winterthur jährlich um rund 29'000 t CO₂.
- Weitere 29'000 t werden dadurch vermieden, dass Erdgas bei der Verbrennung 25 % weniger CO₂ als Heizöl emittiert. Erdgas wird deshalb als Brückenenergie auf dem Weg zu einer CO₂-freien Energieversorgung bezeichnet.
- Holzheizungen im Gern und in Sennhof reduzieren die CO₂-Emissionen um rund 4'000 t pro Jahr.
- der von Stadtwerk Winterthur in der KVA produzierte Strom (rund 15% des Winterthurer Strombedarfs) kann aufgrund der Zusammensetzung des Kehrriechts ebenfalls als weitgehend klimaschonend bezeichnet werden.

Im Vergleich zu stark CO₂-relevanten Massnahmen wie verstärkte Abwärmenutzung, Erhöhung der Energieeffizienz, Minergie und Minergie-P im Gebäudebereich oder Massnahmen im Verkehrsbereich sowie verstärkte Nutzung der Sonneneinstrahlung für Warmwasser (Sonnenkollektoren) und zur passiven Gebäudewärmung kann lokal produzierter Ökostrom leider nur beschränkt zur Lösung des Klimaproblems beitragen. Kleinwasserkraft ist nur noch begrenzt verfügbar, Photovoltaik hat im Vergleich zu anderen Massnahmen einstweilen noch erhöhte Kosten bei limitiertem Potential und für Windstrom ist der Standort Winterthur nur beschränkt geeignet. Unabhängig davon fördert Stadtwerk Winterthur die Produktion und den Absatz von Ökostrom erfolgreich wie folgt:

- Kauf des gesamten Stroms des Kleinwasserkraftwerks Hard und Vermarktung als Ökostrom Premium Water
- Kauf des gesamten Stroms des Kleinwasserkraftwerks Wespimühle und Vermarktung als Ökostrom Premium Water
- Bau und Betrieb eigener Photovoltaik-Anlagen am Standort Schöntal und in der KVA
- Vermarktung des Solarstroms von acht privaten Produzenten als Ökostrom Premium Solar. Zertifizierung aller Photovoltaik-Anlagen gemäss *naturemade star*
- Unterstützung beim Realisieren der privaten neuen Photovoltaik-Anlagen Schöntal und Eichgut
- Durchführen des Projekts *Bewusster Umgang mit Energie in der Schule* (sChOOLhouse Company), inklusiv Realisierung einer Photovoltaik-Anlage durch die Schüler und Schülerinnen auf dem Schulhaus Bühlwiesen

- Abnahme des gesamten Windstroms von Taggenberg und Stadel zu kostendeckenden, aber sehr hohen Preisen
- Herausgabe der Zeitschrift *Premium News* im Swissspower-Verbund mit vielen Informationen über verschiedene erneuerbare Energien
- KVA deckt ihren bedeutenden Strombedarf vollständig mit Strom, der durch die Verbrennung des Kehrichts produziert wird
- ARA deckt einen grossen Teil ihres Stroms mit Ökostrom, der mit Klärgas produziert wird.

Stadtwerk Winterthur legt über diese und weitere Aktivitäten seit 2003 in einem Umweltbericht und seit 2004 in einem Kapitel Nachhaltigkeit im Geschäftsbericht Rechenschaft ab.

Etablieren eines Fördermodells im Rahmen der Stromtarifrevision

Mit der Einführung der Wahlfreiheit bezüglich Stromherkunft wird ein Fördermodell lanciert. Der Kundschaft wird die Möglichkeit geboten, mit einem freiwilligen, geringen Zuschlag auf dem jeweiligen Strompreis einen Fonds zu äufnen, mit dem Massnahmen zur Reduktion des CO₂-Ausstosses finanziert werden. Es ist geplant, das Fördermodell im 1. Quartal 2007 vorzustellen.

Weitere Entwicklung

Mit der nachvollziehbar ausgestalteten Gliederung der angebotenen Stromprodukte wird es in Winterthur möglich sein, aus dem Verhalten der Kundschaft Rückschlüsse auf die seitens der Kunden und Kundinnen bevorzugte Strompolitik zu ziehen. Diese Entwicklung wird der Stadtrat sorgsam beobachten und würdigen. Nach einer Einführungsphase der neuen Tarifordnung und des Fördermodells wird eine erneute Standortbestimmung der städtischen Strompolitik unabdingbar werden; gestützt auf konkrete Erfahrungen in Winterthur, aber auch auf Grund der weiteren Entwicklung der Strompreise in der Schweiz, kann dann eine Verbilligung des Ökostroms geprüft werden.

Schlussbetrachtung

Die Ziele des Postulats werden in der Energiestadt Winterthur bereits in einem umfassenderen Rahmen verfolgt, als dies das Postulat vorsieht, deshalb ist eine weitere Senkung der Ökostrompreise derzeit nicht angebracht. All die vielfältigen städtischen Massnahmen im Bereich Umwelt sind für eine nachhaltige Entwicklung der Stadt Winterthur wesentliche Elemente, wie bspw. auch die neue Tarifordnung von Stadtwerk Winterthur, und werden weiterentwickelt.

Die Berichterstattung im Grossen Gemeinderat ist dem Vorsteher des Departements Technische Betriebe übertragen.

Vor dem Stadtrat

Der Stadtpräsident:

E. Wohlwend

Der Stadtschreiber:

A. Frauenfelder